

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten:
Gefährliche Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzer in Hachenburg.

Nr. 150

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Frachtposten; durch die
Post 2.25 M. bezogen 75 Pfg. ohne Postgebühr.

Während des Krieges müssen die Freilagen weglassen.

Hachenburg, Samstag, den 29. Juni 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im Voraus):
die sechspaltige Zeile oberer oder
unterer Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

27. Juni. Zunehmende Artillerietätigkeit an der ganzen
Front zwischen Dier und Marne. — Aus feindlichen Bomben-
flügen, die zum Angriff gegen Karlsruhe, Offenbach und das
hiesige Industriegebiet vorbereiten, werden 6 Flugzeuge
abgeschossen. — Paris wird von deutschen Flugzeugen an-
gegriffen.

Sturmboten im Osten.

Die rückläufige Bewegung in Rußland stürmt bereits
in die Hochburgen des Bolschewismus an, deren Ver-
breitung trotz vorläufiger mit papierernen Aufstößen und
„An alle“ übernommen hat. Wieder einmal
ist der Stillestand der Anarchie, der Unordnung und des
bürgerkrieges über den russischen weitegeplanten Ebenen.
eigentlich vorgeht, läßt sich daher nicht feststellen
sollen, aber deutlich bleibt, daß unter britischer und
amerikanischer Führung die Gegenrevolutionäre Erfolge
erzielen und die Bolschewisten einen Kampf auf Leben
und Tod um ihre Machterhaltung und gegen die Versuche
der Entente, im Osten eine neue Kampffront gegen die
Mittelmächte zu errichten, führen.

So verzweifelt wie der Charakter der Russen sind die
Ursachen, Gründe und Triebe, die Wälder des Rußlands
neue in den Sagenkessel zerrren. Mit dem Sturz des
Zaren fiel jene in ihrer Einseitigkeit große und zur Zu-
kunftslösung der 34 verschiedenen Völkern Rußlands
eigentlich politisch-religiöse Idee des Russentums: ein
Volk, eine Sprache, ein Gott. Als Kerenski
stürzte, an die Stelle dieses gestürzten russischen
Nationalismus ein neues zu setzen, scheiterte er, da
Begriff der Selbstverwaltung und Bestimmung
sich selbst den an stoffe politische Gewalt und Be-
nützung gewöhnlichen Russen in das andere Extrem,
der Unbegrenztheit, des Kampfes aller gegen alle stürzten.
der Bolschewismus verwarf ein neues Staatsideal
die breiten Massen aufzustellen, aber er mußte in
Rußland zu Machtmitteln greifen, um die Massen
zu unterwerfen. Dabei lag der
Bolschewismus sich mit sich selbst in den Haaren. Auf
einer Seite verkündete er das Selbstbestimmungsrecht
der Völker, auf der anderen war er zur Aufrechterhaltung
der Herrschaft gezwungen, um des Ideals der Welt-
regierung willen jeden Abplitterungsverzicht, gegen
Rußland und die Völker usw., mit Maschinengewehren
durchzusetzen. Der Misserfolg in dieser Bestrebung, trotz
des schlagenden Verlusts, die Völker Friedensverhandlungen
auf Plattform für den Bolschewismus zu bewegen,
den die Todeskeime für die bolschewistische Herrschaft.
lang ihnen nicht, an die Stelle der privatkapitalisti-
schen gemeinwirtschaftliche Form aufzurichten. Ihre
Versuche führten dabei nur zur Arbeitslosigkeit der
Massen und ihr Kampf gegen Widerstände zur
Verwilderung der Getreidezufuhr, zur Hungersnot. So
wurde die Gegenrevolution. Auch wohl deshalb, weil
Bolschewisten an das Herz des russischen Volkes, an
religiöses Empfinden griffen und ihre harte Faust auf
den Rücken der Geistlichkeit legten.

Der Kleinkampf der Mithovernünftigen ging lange Zeit
den Normen der Straßenkämpfe weiter, bis es alten
Kriegern und politischen Gegnern der Lenin und Trotzki
in Sibirien einen Halt zu finden, hinter dem die
russische Hand. Jetzt ist die Entwicklung so weit fort-
geschritten, daß die Republik Sibirien im Kampfe mit
Rußland liegt und, unterstützt durch die 150000 Tscheko-
wen, im Osten Rußlands stark genug war, als
Gegensatz aufzutreten. Es scheint, daß der aus Bern
gekommene Großfürst Michael die Führung übernommen hat.
Vollständig ist sicher das Lösungswort der Gegen-
revolutionäre nach Einberufung der gesetzgebenden Ver-
sammlung, die von den Bolschewisten gleich nach ihrem
Eintritt gepregelt worden war. Die bisherigen
Führer der Gegenrevolutionäre brachten sie in den Besitz
der größten Städte Ostlands, u. a. Jekaterinburgs.
Es ist nicht verwunderlich, daß die Entente glaubt,
dieses blühe endlich. Die Erklärungen Vassours
unterhaute über britische Hilfsbereitschaft wurden
britischen Geandten in Moskau dahin ausgelegt,
daß würde bewaffnet eintreten, und der Zeitpunkt
sich vorzulesen, an dem Japan vereint mit britischen
amerikanischen Truppen in Sibirien interveniert, und
die Entente über diesen einzigen ihr nach Rußland
gehenden Weg versucht, Rußland in neues Basaltum
zu hängen und zur Entlastung der Westfront gegen
Rußland eine neue Ostfront aufzurichten. Gegen-
revolutionäre sowohl wie die Revolutionäre verlangen Ab-
zug der Massen in der Hand.

Die Bolschewisten berufen sich dagegen auf die
Unmöglichkeit der russischen Massen. Trotzki hat gegen-
über ihm vom Osten drohenden Gefahr fünf Jahr-
zehnter mobilisiert, nachdem die versuchte Aufstellung einer
russischen Kampftruppe des Bolschewismus, einer roten

Garde, nur ein mögliches Ergebnis hatte. Trotzki weiß,
daß die Entscheidung herankommt und bietet alles auf, um
dagegen gerüstet zu sein.

Und wir? Partei in diesem Wirrwarr zu ergreifen,
ist ausgeschlossen. Aber die Entwicklung der Ereignisse
ist Gegenstand scharfster Aufmerksamkeit deutscher
Staat. Jetzt wird ein Damm gegen die zersetzenden
bolschewistischen Ideen: die Schaffung selbständiger Hand-
werker aber wird sich neben der Kriegsmüdigkeit und dem
Ansehensverlust der Massen als bester Vorposten gegen die
Versuche der Entente erweisen, das russische Unglück gegen
die Mittelmächte für ihre selbsttätigen Zwecke und zur
Diktierung aus ihrer trüben militärischen Lage auszunutzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die endgültige Gestaltung der Stenerentwürfe in
in den letzten Tagen Gegenstand der Besprechungen
zwischen den Vertretern der großen Parteien des Reichs-
tages gewesen. Wie von zuverlässiger Seite berichtet
wird, scheint im Laufe der Verhandlungen ein Weg ge-
funden worden zu sein, der auch die Verabschiedung des
Branntweinmonopols in diesem Tagungsabschnitt er-
möglichst. Zwischen Vertretern einzelner Parteien und
dem Schatzsekretär fand im Anschluß an die Vorverhand-
lungen unter den Parteien ein Gedankenaustausch statt,
der ebenfalls befriedigende Ergebnisse zeitigte.

* Die deutschen Raiffeisenvereine tagen in
Münster. Ihnen gehören 5854 Genossenschaften an. Bei
der landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse für Deutsch-
land, das Zentralinstitut dieser Genossenschaften, haben
die Genossenschaften gegenüber 79 Millionen 1913 jezt ein
Guthaben von 429,7 Millionen Mark aufzuweisen. Die
Darlehenssumme ging von 82 auf 16,4 Millionen zurück.
Ausgegeben wurden an Städte, Sparkassen usw. 336 Mil-
lionen Mark, für die Kriegsanleihen wurden von den Ge-
nossenschaften insgesamt 853 Millionen Mark geleistet.

* In Berlin ist ein Verband deutscher Kriegs-
beschädigter und Kriegsteilnehmer unter dem Vorsitz des
Reichstagsabgeordneten Behrens gebildet worden. Die
neue Organisation ist so aufgebaut, daß zwischen den
Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern und den zu-
ständigen wirtschaftlichen und Standesorganisationen ein
zweckmäßiges Gegenseitigkeitsverhältnis hergestellt wird.
An der Gründung sind beteiligt die christlichen Gewerk-
schaften, die Christ-Deutscheren Gewerkschaften, mehrere
Verbände der kaufmännischen und technischen Angestellten,
einige Eisenbahnerorganisationen und eine Anzahl Beamten-
verbände, die katholischen und evangelischen Arbeiter-
vereine usw.

* Aber die Viniensführung des neuen Mittel-
kanals sprach sich der Zentralverein für deutsche Binnen-
schifffahrt aus, ohne sich indes auf eine bestimmte Linie
festzulegen. Bei der südlichen Linie soll der Kanal bei
Hannover beginnen und nach Braunschweig geführt werden.
Dann geht er ins Tal der Oker, der Bode und nach
Magdeburg zur Elbe. Diese wird unterhalb Magdeburg
gekreuzt, worauf sich der Kanal nach Norden wendet, um
über Burg und Genthin in den Plauer Kanal zu münden.
Stichkanäle sollen nach Hildesheim, Halberstadt und nach
der zu kanalisierenden Saale führen, von wo der Saale-
Elsterkanal den Anschluß von Leipzig und seines Hinter-
landes vermittelt. 1895 soll diese Linie bereits einen
Uberschuß von 4 Millionen Mark abwerfen. Bei der
Nordlinie würde Magdeburg ein Zentralhafen Deutsch-
lands werden mit Verbindungen nach Halle, Leipzig, zu
den süddeutschen Wasserstraßen und nach Norden zu Har-
burg, Hamburg und zur Ostsee (Rüben).

Osterreich-Ungarn.

* Im ungarischen Abgeordnetenhaus wandte sich
Ministerpräsident Dr. Bekerle gegen die Staatsfeinde.
Es sei richtig, daß die Arbeit in den meisten Fabriken
eingestellt sei; selbst Bestellungen erschienen nicht. Die Re-
gierungsgewalt könne nicht von Arbeiterräten und der-
gleichen ausgeübt werden. Bekerle wandte sich dann
gegen Abgeordnete der Karolypartei. Die Staatsfeind-
lichen Bestrebungen hätten in Ungarn infolge der Agitation
der Feinde, aber auch durch die Unterführung irreführender
Elemente, Eingang gefunden. Die Abgeordneten der
Linken sollten nicht Öl ins Feuer gießen. Darauf großer
Lärm. Ich lasse mich nicht, sagte der Ministerpräsident,
terrorisieren; ich habe ruhig auf die Einstellung der Be-
wegung gewartet. Sie aber sind es — auf die Linke
weisend —, welche die friedliche Lösung verhindern.

Rußland.

* Die gegenrevolutionäre Bewegung, die im Westen
begriffen ist, wird von den Führern der Kadetten und
Oktobristen Milukow und Gutschow, die in Charkow sind,
unterstützt. Im Falle der Errichtung der Monarchie soll
eine Vereinigung der Ukraine, Belarussiens und der Arim
mit Rußland angestrebt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Juni. Beim Reichskanzler fand gestern ein

Parlamentarischer Abend statt, zu dem u. a. zahlreiche
Mitglieder aller Parteien erschienen waren.

Berlin, 27. Juni. Reichskanzler Graf Hertling begibt
sich morgen zu wichtigen Besprechungen ins Große Haupt-
quartier.

Berlin, 27. Juni. Der Arbeitskammerausschuß des Reichs-
tages beschloß, in das Arbeitskammergesetz auch die land-
wirtschaftlichen Arbeiter einzubeziehen und für sie besondere
Kammern auf sachlicher Grundlage zu errichten.

Berlin, 27. Juni. Der Verlust der preussischen
Staatsangehörigkeit wird im Staatsanzeiger über 150
namentlich aufgeführte Personen ausgesprochen, weil sie der
vom Kaiser ausgesprochenen Aufforderung zur Rückkehr keine
Folge leisteten.

Berlin, 27. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichs-
tages wählte für den durch seine Wahl zum Reichspräsi-
denten ausgeschiedenen Abg. Fehrenbach den Abg. Dr. Zehner
in den Vorstand und verstärkte den Vorstand durch Wahl
des Abg. Dr. v. Savigny.

Hamburg, 27. Juni. Kaiser Wilhelm und der Reichs-
kanzler landeten an den Bürgermeister Breddoche, der seit
25 Jahre dem Hamburger Senat angehört. Glückwunsch-
telegramme.

Sofia, 27. Juni. König Ferdinand hat eine allgemeine
Amnestie für Deutsche erlassen, die wegen Vergehen zu-
gunsten ihres Vaterlandes angeklagt oder verurteilt worden sind.

Konstantinopel, 27. Juni. Kaukasisch-Armenen er-
klärte seine Unabhängigkeit. Präsident ist Katschaznuni.

Kopenhagen, 27. Juni. Der König von Schweden hob
in einer Unterredung hervor, die Ministerkonferenz der
drei nordischen Staaten bezwecke ein Zusammengehen der
nordischen Völker und gegenseitige Unterstützung im Weltkriege.

Warschau, 27. Juni. Die ukrainisch-russischen Friedens-
verhandlungen führten zu einer Einigung. Streitigkeiten
nach Friedensschluss sollen durch Schiedsgerichtspruch erledigt
werden.

Bern, 27. Juni. Die Ernährungsfrage in der Schweiz
wurde im Nationalrat von verschiedenen Rednern als sehr
bedrohlich hingestellt.

Genf, 27. Juni. Die Königin von Spanien und die
Prinzessinnen sind an den Pocken erkrankt.

Genf, 27. Juni. „Journal des Debats“ wendet sich scharf
gegen Valfour. Man könnte, sagt das Pariser Blatt, keinen
größeren Wahnsinn begehen, als den Krieg unter dem
Vorwande verlieren (!), daß man an den Deutschen fest-
hält. Die militärische und politische Lage sei anders wie
Anfang 1915.

Berlin, 27. Juni. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde heute die
Beratung des Friedensvertrages mit Rumänien fortgesetzt, und
war beim Kapitel Fufu- und Sonderverträge. Zur Be-
sprechung stand das Wirtschaftsabkommen, auf Grund dessen
Rumänien an Deutschland, Österreich und Ungarn die Über-
schüsse des Landes an Getreide aller Art, Futtermitteln,
Häuten, Woll, Vieh und Fleisch, Geflügel, Fisch, Seifen, Zucker,
Wolle für die Wollen der Jahre 1918 und 1919 verkauft.
Für die auf das Jahr 1919 folgenden Jahre verpflichtet
sich Rumänien, an Deutschland, Österreich und Ungarn diese
Überschüsse zu liefern, falls die Mittelmächte sie verlangen.
Diese Bestimmung wurde von nationalliberaler wie von fort-
schrittlicher Seite ausgetrieben. Auf den Einwand, warum
nicht auch die Eier mit in den Vertrag aufgenommen seien,
erwidert ein Regierungsvorsteher, für rumänische Eier sei
Deutschland das einzige Abnehmer. Im übrigen werde das
Ausfuhrbedürfnis Rumäniens unter besten Verhältnissen sein. Nach
längerer Erörterung aller Einzelheiten wurde das Wirtschafts-
abkommen angenommen.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages hat das
Sollengangs in Berlin-Moskau bekräftigt, um sich dort die
neueste Anlage näher ansehen, in der nach dem
Krieglichen Verfahren der Teig für Brot hergestellt wird.
Dieser Teig wird in ganz kurzer Zeit nicht aus Weizen, sondern
aus dem unvermahlenden Getreide gewonnen und liefert ein
volles sehr bekömmliches Brot. Die Abgeordneten nahmen
die Vorführung mit großem Interesse auf.

ungartischen Regierung betrachtet und erörtert würden, wobei der Reichsfonator versicherte, daß die endgültige Lösung nicht erfolgen werde ohne Verständigung mit den eigentlichen Organen der polnischen Nation.

Der Burgfriede in England aufgehoben.

Kerenski als Kriegsheber.

Rotterdam, 27. Juni.

Die gestrige Konferenz der englischen Arbeiterpartei hat mit 1 700 000 Stimmen gegen 950 000 Stimmen beschlossen, den Burgfrieden aufzukündigen.

Zu den Anwesenden gehörte auch Kerenski, der gleich zu Beginn der Versammlung eine Rede hielt, in der er sagte, das russische Volk sei bereit, den Kampf wieder aufzunehmen. Sofort ertönten Rufe aus der Versammlung: „Wenn Kerenski hier ist, warum nicht auch Trotski?“ Und als Burda die Anwesenheit Kerenskis verteidigte, folgte, wie selbst Reuter später zugibt, ein Bild größter Unordnung. Als schließlich die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, sagte Kerenski, er sei aus Moskau angekommen und halte es für seine Pflicht, als Staatsmann und Sozialist dem englischen Volk und der ganzen Welt zu erzählen, daß das russische Volk und seine Demokraten gegen die Vergewaltigung kämpfen. Das russische Volk sei nicht zu unterjochen. Er sei überzeugt, daß das russische Volk für die große Sache der Freiheit der Welt, an der Seite seiner Bundesgenossen kämpfen werde. Die Politik der Mittelmächte in Rumänien und Rußland zeige am besten, was man von dem Frieden, des Feindes zu erwarten habe.

Nach längerer Aussprache, in der die Regierung wegen der Vorgelegenheit an den holländischen Sozialistenführer Trotski heftig angegriffen wurde, kam es zu obenstehendem Beschluß.

Vom Tage.

Der Hindenburg ist, weißt jetzt so ziemlich jeder. Der George Usher ist, hat man bis heute nicht gewußt, aber man wird sich diesen Namen merken müssen, denn er wird sicher, mit Hindenburgs Namen vereint, auf die Nachwelt kommen. Ushers Töchter waren nämlich, als sie in Deutschland wollten, eng befreundet mit Hindenburgs Töchtern — sagt Usher —, und Hindenburg, der Vater, hat ihnen einmal unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut, daß man in Deutschland schon seit Jahrzehnten die Volkszählungsklisten systematisch fälsche, um die Welt in dem Glauben zu erhalten, daß unser Land nur 68 Millionen Einwohner habe, während es in Wirklichkeit längst 90 Millionen hatte — sagt Usher. Daraus erklärt sich die große Menge von deutschen Soldaten, die zur Überraschung der ganzen Welt jetzt plötzlich aufgetaucht ist. Daß Usher Amerikaner ist, brauchen wir gar nicht erst zu sagen — man merkt's an der Berrücktheit seiner Mitteilungen. Und dabei sind die Fundamente noch fern!

Engländer und Franzosen nennen unsere Flugzeuge bekanntlich „Gotha“. Wie sie auf diesen Namen gekommen sind und ob er wirklich, wie behauptet wird, im Zusammenhang mit der Stadt Gotha steht, ist von den Gelehrten noch nicht mit Sicherheit zu ermitteln gewesen. Sicher ist aber, daß mindestens die Engländer vor allem, was an Gotha erinnert, eine heillose Angst haben. Sämtliche da kürzlich ein holländischer Buchhändler an die holländischen Gesandten in London und Madrid ein paar von diesen bestellten Exemplare des bekannten Gothaer Adrekalenders. Und was geschah? Die englische Regierung nahm die „Gothas“, obwohl Namen und Adressen der Empfänger genau angegeben waren, in Beschlag und ließ sie verschwinden. Man fürchtete offenbar, daß die unheimlichen Bücher sich als „verdrückte Bomben“ erweisen und sich über London entladen könnten.

Der australische Ministerpräsident Hughes sagte in einer in London gehaltenen Rede, die inneren Schwierigkeiten in Österreich bildeten vielleicht einen Weg zum Abschluß eines Sonderfriedens, aber der große Feind stehe noch unerwartet da. Dann schloß er mit einer Bulldoggenanrede an Australien, wo

seit Kriegsbeginn 420 000 Mann Dienst genommen hätten, von denen 320 000 über 22 000 Kilometer weit befördert worden seien. — Mit Zahlen zu prahlen und alles durch das Vergrößerungsglas zu zeigen, das haben sie alle fein heraus, die Herren Minister von der anderen Seite. Auf naive Gemüter mag es wirken, aber es steckt wirklich nicht viel dahinter.

Amerikanische Damenhutmode 1918!

Die amerikanischen Damen wollen fortan beim Abhängen der Nationalhymne den Hut abnehmen.

Um nicht zu fallen aus dem Rahmen

In dieser patriotischen Zeit.

Geben die amerikanischen Damen

Sich von einem alten Boop befreit.

Sie befreiten gar frisch und munter:

Sobald das „Dante double“ ertönt.

Reihen auch wir jetzt die Hüte herunter.

Ganz wie die Männer und unbedingt.

Und wo nur erscheinen die Sterne und Streifen.

Und wo man das „Hail Columbia“ brüllt.

Esieht man sie nach den Hüten greifen.

Und Hüten und Blumen werden zerfällt.

Doch eine Frage: Wie machen's die Madeln.

Wenn sie vor dem Sternenhimmel stehen.

Um rasch herauszuweichen die Madeln

Und schnell noch mal in den Spiegel zu sehn?

Und Könnchen zu ordnen und Könnchen zu glänzen?

Falsch schwindet sicher die letzte Spur

Vom Patriotismus, ich möchte wissen.

Von wegen der komplizierten Trisur!

Wieder einmal steht heißes englisches Liebeswerben um Hollands Gunst ein. Die Stunde ist nahe, wo Holland geküßt sein werde, am Kriege teilzunehmen, schreibt eine der größten englischen Zeitschriften: wenn es an das Recht, an seine Vorteile und seinen Ruhm denke, werde es sich ohne Zweifel für die Verbandsmächte entscheiden. England habe Holland von Anfang an mit der größten Rücksicht behandelt, während es von Deutschland fortwährend drangsaliert worden sei. Das holländische Volk liehe ja längst auf der Verbandsseite; die Deutschlandsfreunde seien ein hässliches Gespenst mit dem Wringemahl an der Spitze. In dieser Tonart geht das Gerede weiter, und welchem Holländer schwillt nicht das Herz in der Brust, wenn er das liest. England befeelt von zarten Rücksichten gegen das Land, das den schönsten Schiffsrumpf über sich ergehen lassen mußte! Verlorenen kann man nicht sein, und man denkt unwillkürlich an das Dichterwort: „Sie lügen englich, wenn sie lügen.“

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 28. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Nege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseit der Somme. Auch in andern Abschnitten zwischen Yser und Marne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu. Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseit der Ys zwischen Bailleul und Bethune und südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starker Fliegerangriff führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon, unsere Flugabwehrgeschütze fünf feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Bethold errang seinen 37., Leutnant Löwenhardt seinen 29., Leutnant Rumeys seinen 26. und 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Beute in der Irischen See

20 000 Tonnen.

Berlin, 27. Juni.

Amtlich wird gemeldet: Das unter dem Kommando Kapitänleutnant Zeh stehende U-Boot hat in der Irischen See und deren Zufahrtstrecken drei besonders wertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 Br.-Reg.-Tonn. versenkt.

Zwei dieser Dampfer wurden aus starkem, nach Land einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen. Im Laufe der letzten 24 Stunden wurden nach neueren Meldungen unserer U-Boote 20 000 Br.-Reg.-Tonn.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Wie ein U-Boot jetzt nur in seltenen Fällen und Ladung eines versenkten Schiffes feststellen kann, ist es ihm infolge der zunehmenden feindlichen Wirkung auch fast nie möglich, eine annähernde Schätzung der bei Vernichtung von feindlichen Truppentransportern eingetretenen Menschenverluste vorzunehmen. Aber trieben in einer Nacht an der Küste von England die Leichen von 113 italienischen Soldaten an, zweifellos mit einem versenkten Truppenschiff unter. Über die Verluste des in der Nacht vom 10. zum 11. torpedierten französischen Truppentransportdampfers „Alma“ teilt jetzt Havas unter dem 21. Juni mit, daß 2150 an Bord befindlichen Soldaten und eingeschleppten nur 1513 gerettet wurden, der Verlust also Mann beträgt.

Gedämpfte Siegesfreude in Italien.

In auffälligem Widerspruch zu der halbamtlichen italienischen Versicherung, daß die Verluste der Streitkräfte hunderttausend nicht erreichten, stehen Meldungen über die notwendige Umgruppierung italienischer und verbündeten Biave-Aufgebote. — Ein ministerieller Ritt erklärte in einer Rede vor seinen Wählern, er verheie zwar den Jubel in Italien, aber dem Volke, sich auf schwere Kämpfe gefaßt zu machen, der Feind werde seine Angriffe erneuern. — In englischen Blättern wird darauf gewartet, auf einen Vorstoß Italiener über die Biave zu rechnen.

Die Flucht aus Paris.

Die Massenabwanderung der Pariser Bevölkerung nimmt täglich zu. Die Behörden erklären, daß es zwar keine Abwanderung noch nicht gedacht werden, seien jedoch alle Maßregeln getroffen, um vor den Kindern, Greisen und Kranken in Sicherheit zu bringen. Die Beschiebung der Hauptstadt ist verfrüht. Der Sembrat führt aus, daß die Erfolge der Deutschen schwere Nachlässigkeiten des französischen Oberkommandos begünstigt worden seien. Aus den in der Armeezeitung des Senats gemachten Mitteilungen gehe hervor, daß dem Tage, an dem die deutsche Offensive einsetzte, damit begann, seine Truppen völlig umzugruppiert. Sembrat ist der Ansicht, daß der Oberbefehl wegen der Unmöglichkeit als auf dem Papier bestehe.

Ein Friedensführer Wilson?

Lord Reading hat, nach holländischen Blättern, Washington, wo er als Vertreter der britischen Regierung, unter der üblichen Begeisterung den Abschluß englisch-amerikanischer Bündnisse vorgeschlagen. — Wilson, der oft zur Wiedergabe der Ansichten der Amerikaner, werden, melden aus Washington: Wilson sei geschlossen zur Durchsetzung seiner Idee eines Völkervertrages mit Deutschland als Mitglied. Man erwarte von Washington deutsche Friedensvorschläge, die Belgien, Elsass-Lothringen, Trient und den Balkan betreffen dürften. Einige Mitglieder der Regierung sagten der Meinung, daß den Deutschen eine Grenze im Osten angedeutet werden müßte, Deutschland sicher auf die Dauer seines Rohstoffes rechnen könnte. — Der deutsche Kaiser hat am

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

75)

Nachdruck verboten.

29.

Am anderen Morgen war es, als sei die gute Stadt B. durch kriegerischen Trommelwirbel aus dem gewohnten Geleise aufgeschreckt worden. Das Geräusch von der Verlobung im Prinzenhofe lief von Mund zu Mund.

Durch das Stubenmädchen kam auch die Nachricht brühwarm in das Schlafzimmer der Frau Amtsrätin. „Anfinn!“ rief die alte Dame verächtlich, fuhr aber doch mit beiden Füßen aus dem Bette und stand nach wenigen Minuten vor ihrem Sohne.

„Was ist das für ein fabelhaftes dummes Gerede über Heloise und den Prinzen von K, das die Mädchen und Meyerfrauen von Haus zu Haus tragen?“ fragte sie, das Türschloß in der Hand.

Er sprang auf von seinem Schreibstuhl und bot ihr die Hand, um sie tiefer ins Zimmer zu führen. Sie tat ihm leid, daß sie diesen bitteren Kelch leeren mußte, wenn sie auch selbst die Schuld trug; aber nun sagte er ruhig: „Liebe Mama, die Leute reden die Wahrheit, Fräulein von Taubened hat sich allerdings gestern mit dem Prinzen von K verlobt.“

Das Türschloß entglitt ihrer Hand — sie fiel fast um. „Wahr?“ stammelte sie und griff nach ihrer Stirn, als zweifle sie an ihrem eigenen Verstande. „Wirklich wahr?“ wiederholte sie und sah ihren Sohn mit funkelnden Augen an; dann brach sie in ein hysterisches Gelächter aus und schlug die Hände zusammen. „Da hast du dich ja schön an der Nase herumführen lassen!“

Er blieb vollkommen gelassen. „Ich bin nicht geführt worden, wohl aber habe ich das Brautpaar zusammengeführt“, entgegnete er ohne die mindeste Gereiztheit und knüpfte daran mit wenig Worten die Mitteilung des Sachverhaltes.

Sie hatte ihm, während er sprach, immer mehr den Rücken gewendet und nagte erbittert an der Unterlippe. „Und das alles erfahre ich jetzt erst?“ fragte sie, nachdem er geendet, mit zuckenden Lippen über die Schulter zurück.

„Kannst du von deinem Sohne wünschen, daß er ein ihm anvertrautes Geheimnis vor Damenohren laut werden läßt? Ich habe nach Möglichkeit gegen deinen Irrtum angekämpft; ich habe dir oft genug erklärt, daß mir Fräulein Taubened vollkommen gleichgültig sei, daß es mir nicht einfiel, mich je ohne Liebe zu binden. Du hast für alle diese Versicherungen stets nur ein geheimnisvolles Lächeln und Achselzucken gehabt.“

„Weil ich sah, wie dich Heloise mit ihren Blicken verfolgte und —“

Er errötete wie ein Mädchen. „Und ist das nicht einseitig gewesen? Kannst du dasselbe von mir behaupten? Fräulein von Taubened ist sich ihrer Schönheit bewußt und kokettiert mit allen. Solche Blöde sind wohlfeil — mir machen sie nicht den geringsten Eindruck. Fräulein von Taubened wird trotz alledem eine brave Frau werden — dafür bürgt schon ihre große Gemütsruhe.“

Die Türe fiel wieder zu, und die alte Dame verschwand mit blasser, verstörtem Gesicht abermals in ihrem Schlafzimmer. Aber eine Stunde später eilte das Stubenmädchen zur Schneiderin und in die Buchhandlung, und der Hausknecht rumorte auf dem Boden und schleifte verschiedene Koffer und Kofferchen die Treppe hinab — die Frau Amtsrätin wollte nach Berlin zu ihrer Schwester reisen.

Und als gegen Mittag der Amtsrat seinen Einzug hielt, da kam just seine Frau im Pelzmantel und Schleierhut herab, um Abschiedsbefuche zu machen.

Das Ereignis im Prinzenhofe wurde nur neugierig berührt und lächelnd als etwas längst Gewußtes behandelt. Der Allerintimsten aber flüsterte sie ins Ohr, daß sie den anfänglichen Widerstand des Fürsten von K sehr wohl begreife — es sei nicht jedermanns Sache, die Tochter einer ehemaligen Ballerina in seine Familie aufzunehmen.

Mit ihrer Abreise wurde es für einige Tage still und friedlich im alten Kaufmannshause; aber dann kam noch ein Sturm, der allen Bewohnern das Herz erbeben machte. Reinhold mußte endlich die Umwandlung der Familienverhältnisse erfahren. Der alte Amtsrat und Herbert waren möglichst vorsichtig zu Werke gegangen; allein die Enthüllungen hatten trotz alledem die Wirkung einer zertründernden Bombe gehabt.

Reinhold geriet in eine furchtbare Aufregung. Er sahrie und tobte und erging sich in den Aufklagen gegen seinen verstorbenen Vater. Seine schäblichen Proteste half ihm freilich nichts, er sich schließlich fügte. Aber von da an zog noch mehr als früher zurück von der Familie, als sogar allein auf seinem Zimmer, aus dem er dem kleinen Bruder einmal in der Wohnung gegenwärtig; denn mit „dem Burschen“ war nie und nimmer etwas zu schaffen haben, und er hundert Jahre alt werden sollte, wieder immer wieder.

Für diesen Ausspruch hatte der alte Amtsrat nur ein melancholisches Lächeln — er besteuerte, wie es um die Altersansichten seines stand. Er forderte deshalb möglichst rasch und schonung von Seiten der Verwandten Kranken. Und das geschah bereitwilligst.

Der kleine Max kreuzte seinen Weg nie. nach dem Badhause war nicht zugemauert auf diesem Wege wurde der lebhafteste Verkehr dem Vorder- und Hinterhause vermittelt. Der Rat hatte den prächtigen Knaben an sein genommen, als sei er auch ein Kind seiner verstorbenen Tochter, und Herbert war sein Vormund geworden.

In Stadt und Land machte, wie voran, das geoffenbarte Geheimnis des Vamprechts großes Aufsehen; es blieb lange Tagesgespräch in den Klubs, den Damenfranzögen und auf den Gassen wurde für und wider debattiert — die wurden in der Tat „auf das allerhöchste“

Dieser Widerstreit blieb jedoch ohne jede Wirkung auf das jetzige friedvolle Zusammenleben Großpapas Zimmer, dem roten Salon. Man trug täglich zusammen, ein enger Kreis von innigen Liebe und Zuneigung verband. Und Bild der Eintracht zwischen alt und jung sah mit den Karfunkelsteinen“ lächelnd herab.

Ende.

...dieser Wilsonsche „Völkerbund“ ... den Zweck verfolgte, uns wirtschaftlich dem Vlem ab ... und Englands und Amerikas Vormachtstellung ...

Vermittlungsversuche Spaniens?

Reuter meldet aus Madrid, daß der österreichische Gesandte dem Minister des Auswärtigen einen Besuch gemacht habe. In den Wandelgängen des Parlaments verlaute, die Regierung das spanische Parlament zu veranlassen, um bei internationalen Angelegenheiten höchster Bedeutung zu vermitteln. — Dem entgegen wird von anderer Seite gemeldet, daß der Premierminister Data nachdrücklich das Gerücht leugne, demzufolge das Parlament verlagert werden solle, damit die Regierung diese internationale Fragen behandeln könne.

Der Kriegspost.

27. Juni. Der amtliche Österreichische Bericht meldet, daß der heftige Angriff der Italiener auf den belkumstrittenen Bosso unter schwersten Verlusten des Feindes scheiterte. Die Italiener, bei Ponte di Biave den Fluß zu überqueren, wurden vereitelt.

27. Juni. Der chilenische Präsident betonte in der Kammer, der Weltkrieg bestärke Chile in seiner Politik strikter Neutralität.

27. Juni. Die „Times“ berichtet aus Washington, daß ein Vorschlag des Vertreters der britischen Regierung, zu einem Abbruch eines englisch-amerikanischen Bündnisses.

27. Juni. Ein Teil der russischen Schwarzwasserflotte ist von Noworossisk nach Sebastopol zurückgekehrt.

Schlusssdienst.

1. und Korrespondenz-Meldungen.

Admiral v. Pinke auf der Fahrt nach Berlin.

Christiania, 27. Juni. Der deutsche Gesandte, Admiral Pinke, ist nach Berlin abgereist.

Admiral v. Pinke gilt vielen als mutmaßlicher Nachfolger Staatssekretärs v. Kühlmann.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 27. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über die abermalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages; 2. der Entwurf eines Gesetzes betr. den Landtag des Großherzogtums; 3. der Entwurf einer Bekanntmachung wirtschaftlichen Maßnahmen für die Übergangswirtschaft vom Festgeschäft; 4. der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betr. Bürgschaften des Reichs zur Abzahlung von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärkassen; 5. der Entwurf eines Gesetzes betr. Feststellung eines Budgets zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1918.

Eine neue Eggelsen.

Berlin, 27. Juni. Dem Unterstaatssekretär im Reichsamt Robert ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat dem Präsidial-Eggelsen verliehen worden. Robert ist seit 1917 Vizepräsident des Reichs. Er leitet die Abteilung I des Reichs-Postamts, in der die Verkehrs- und Feldpostangelegenheiten bearbeitet werden.

Schwerste deutsch-nationale Parteien zur Lage.

Berlin, 27. Juni. Der Verbandsausschuß der deutschen nationalen Parteien faßte eine Entschließung, worin er jede Verantwortung für alle Folgen ablehnt, die sich an den durch den Volksklub herbeigeführten Sturz des Ministerpräsidenten knüpfen würden.

Allein Interaktionen.

Berlin, 27. Juni. Dem „Welt-Berichten“ wird aus London berichtet, Japan sei geneigt, den Vorschlägen Frankreichs, Deutschlands und Italiens bezüglich der Intervention in Sibirien entgegenzukommen, warte aber einen amerikanischen Beschluß ab.

Stockholm, 27. Juni. Die englische Botschaft in Stockholm ist nach Stockholm, daß England zu einer Intervention in Rußland entschlossen sei. Die baltischen Staaten wünschen dagegen einen „friedlichen“ Ausweg.

Eine Gegenregierung in Perm.

Petersburg, 27. Juni. Nach Meldungen, die aus Perm eingingen, hier eingetroffen sind, beabsichtigen die im Perm gegen die Bolschewiki in Ost-Rußland siegreich gekämpften Gegenrevolutionäre eine eigene Regierung einzuführen. Als vorläufiger Sitz dieser Regierung ist Perm bezeichnet worden.

Russisch-polnische Verhandlungen.

Stockholm, 27. Juni. Nach einer Meldung der Petersburger Telegrammagentur ist der Abgesandte des polnischen Reichs, aus Warschau in Moskau ein- und aus- und mit der Regierung der Sowjets über die Rückführung der polnischen Flüchtlinge aus Rußland nach Polen und russischer Flüchtlinge nach Rußland zu verhandeln.

Eine nordrussische Republik?

Berlin, 27. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, daß die russische Grenze: Es steht die Gründung einer neuen nordrussischen Republik bevor, die den Interessen der nordrussischen Republik tragen und mit der Kola-Halbinsel verbunden sein soll. England scheint dabei die Hand im Spiel zu haben. Die englische Regierung hat bereits im Voraus erklärt, daß sie nichts gegen den formellen Anschluß der neuen russischen Republik an den russischen Bundesstaat einzuwenden habe, als Bedingung der Anerkennung derselben verlange, daß die neue Republik ein Völkerbündnis mit England schließe.

Curzon über den Völkerbund.

London, 27. Juni. Im englischen Oberhaus hielt Lord Curzon, Mitglied des Kriegskabinetts, eine Rede, in der er die Frage des Völkerbundes behandelte. Er befürwortete die Errichtung eines Weltgerichtshofes, vor den alle Streitigkeiten gestellt werden müßten, bevor ein Krieg unterzeichnet werden könnte. Es sei allerdings schwer, auch Deutschland zu einem derartigen Völkerbunde zuzulassen.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 29. Juni.

Peter- und Paulstag. „Kleine Kirchweih“ nennt man in manchen Gegenden auch den heutigen Tag, der einer der ältesten kirchlichen Feste dem Andenken an Apostel Petrus und Paulus geweiht ist. Der Tag wird vor allem der Erinnerung an Petrus gewidmet sein, der verlegt man den Gedenktag des Paulus auf den 29. Juni, der ja darum auch heute noch den Namen „Pauli Gedächtnis“ führt. Später aber wehte man den heutigen Tag doch noch dem Gedächtnis beider Apostel.

Im Volksaberglauben spielt der Peter-Paulstag eine gewisse Rolle. Man soll an diesem Tage nicht, denn, sagt eine alte Bauernregel, wer da mähete an Peter-Paul — den trifft der Strauß, d. h. der Blitzstrahl. In manchen Gegenden glaubt man, daß an diesem Tage drei Menschen auf unnatürliche Weise den Tod finden, der eine durch Wasser, der andere durch einen Blitzstrahl, der dritte aber durch Selbstmord. In der Nacht, die diesem Tage vorangeht, sollen Degen und Unholde ihr Wesen treiben. Darum hütet sich der Bauer, in diesen Stunden das schlafende Haus zu verlassen. Auch vermeidet er es, am frühen Morgen die Getreidefelder zu betreten, weil er hier leicht dem Blitzschmittler begegnen könnte, dem bösen Geiste des Kornes, der dem Menschen Übel gesinnt ist.

Sammler Obsterne! Auch in diesem Jahre müssen die Obsterne wieder gesammelt werden. Möchte doch jeder Deutsche sich vergewissern, daß in jedem Obsterne einige Tröpfchen Öl stecken und daß die Gesamtheit der Obsterne beträchtliche Mengen Öl liefert! Die Kerne aller Steinobstsorten enthalten durchschnittlich 5% Öl. Aus den im Jahre 1910 gesammelten Obsternen wurden 200 000 Kilogramm Öl gewonnen. Im vergangenen Jahr hatten wir leider in den meisten Teilen Deutschlands eine geringe Steinobsternte; es konnten also so sehr große Mengen von Kernen nicht zusammen kommen. Aber das Ergebnis der Sammlung hätte auch 1917 größer sein können, wenn es nicht so viele törichte Menschen gegeben hätte, die da sagten: „Was sollen wir Obsterne sammeln, damit die Reichen Öl bekommen.“ Diese Ansicht ist ganz falsch. Das Obsterneöl kommt als solches nicht in den Handel, sondern wird restlos zur Herstellung von Margarine benutzt, die regelmäßig zur Verteilung an alle Bevölkerungsklassen gelangt, und kommt somit allen zugute. Aus dieser Mitteilung möge jeder die Schlussfolgerung ziehen, daß kein Kern umkommen darf. Sammle also jeder, auch der, der nur wenige Äpfel oder sonstiges Steinobst zu verzehren bekommt. Man gebe die rein gewaschenen und trockenen Kerne Schulkindern mit, die sie alsbald in ihrer Schule abgeben.

§ (Unveränderte Fleischration bis zur neuen Ernte.) In der gegenwärtig gespannten Lage unserer Ernährungswirtschaft hört man nicht selten Äußerungen des Unmuts und der Beunruhigung. Zu Unrecht wird dabei auf die Abgabe von Nahrungsmitteln an Österreich hingewiesen, denn nach einer von dem Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt Dr. Müller am 22. d. Mts. im Ernährungsausschuß des Reichstags abgegebenen Erklärung ist die Abgabe lediglich aus den Beständen der Heeresverwaltung erfolgt und Österreich zur Abgabe in ganz kurzer Zeit verpflichtet. Durch die Abgabe werden die für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmten Nahrungsmittelmengen in keiner Weise berührt. Zur Beruhigung dürfte auch die weitere Erklärung des Unterstaatssekretärs Dr. Müller beitragen, daß bis zur Versorgung aus der neuen Ernte die bisher gegebene Fleischmenge beibehalten werden soll. Nach dem Beginn der neuen Ernte wird wieder die volle Brotmenge gewährt werden; es wird aber dann, da mit Rücksicht auf unsere Milchwirtschaft und Fettversorgung der Rindviehbestand unzulässig geschrumpft und die Schweinehaltung unzulässig gefördert werden muß, voraussichtlich entweder eine Verkleinerung der Fleischmenge oder die Einführung fleischloser Wochen in Frage kommen. Unter einer solchen Maßnahme, die nur vorübergehend platzgreifen hätte, würde die allgemeine Ernährungslage nicht allzu sehr leiden, da die neue Ernte eine reichlichere Belieferung mit Kartoffeln, Gemüse und anderen Lebensmitteln ermöglicht.

Auf die geringe Wärme am gestrigen Nachmittag folgten in den Abendstunden mehrere Gewitter, die sich hier außer ertönen nahen Blitzschlägen nur in heftigen Regenfällen äußerten.

Die Gesellenprüfung hat der Buchbinderlehrling Hermann Orth, Sohn des Drechlermeisters Heinrich Orth von hier, mit der Note „Sehr gut“ bestanden. Lehrmeister war Herr Buchbindermeister Peter Mülling in Limburg.

Zurückgekehrt. Der seit fast 3 Jahren in russischer Gefangenschaft befindliche Sohn Hans des Herrn Bahnhofswirtes Gustav Hiermann von hier ist heute mittag nach langer Abwesenheit vom Elternhause wieder zu den Seinen zurückgekehrt. Während den schweren Kämpfen in Galizien 1915 wurde er von seinem Truppenteile abgeschnitten und geriet, schwer verwundet, in Gefangenschaft. Nach vielen Mühsalen und Entbehrungen ist es ihm vergönnt, wieder die Heimat aufzusuchen und im Kreise seiner Angehörigen ein frohes Wiedersehen zu begehen.

Oberingelbach, 28. Juni. Der Gefreite Gustav Böhr bei der 8. Feldhaubitz-Batterie, Feldartillerie-Regiment Nr. 27, erhielt in den schweren Kämpfen im Westen das Eisenerne Kreuz 2. Klasse.

Vom Lande, 28. Juni. Ein „Rohrweihlingskrieg“ brach in diesem Jahre nicht geführt zu werden. Die Rälte hat die ersten Exemplare vernichtet. Ueberhaupt hat das schädliche Ungeziefer durch die Rälte einen Dämpfer bekommen. Das ist wenigstens ein Nutzen der Sommerkälte.

Nordheim a. Rh., 27. Juni. Aus Arger über einen kleinen Diebstahl hat die hier wohnende Ehefrau Zimmermann ihren 11jährigen Sohn mit einem Beil erschlagen. Die Frau stürzte sich dann mit ihrem kleinen Kinde in den Rhein. Während die Mutter noch lebend den Wellen entziffen werden konnte, ertrank das Kind. Die Frau, deren Mann im Felde steht, wurde dem Mainzer Krankenhaus zugeführt.

Darmstadt, 28. Juni. Vom hiesigen Hofmarschallamt wurde mitgeteilt, daß der Großherzogliche Hof von der Regierung der Räterepublik über deren Gesandtschaft in Berlin Nachrichten erhalten hat, denen zufolge sich der Zar in Sicherheit befindet.

Kurze Nachrichten.

Der Freitag des Unterhaltungs bewilligte für die Verteilung der Kriegsfamilien-Unterstützungen zwei Millionen Mark u. d. für den Ankauf von Brotgetreide 600 000 Mark. — Im Hotel „Rosa“ in St. Gallen nahm dieser Tage ein feingekleideter und sehr vornehm aussehender Herr Wohnung. Als man ihn am nächsten Morgen wecken wollte, war er unter Mitnahme der Betten samt Federn, Kissen, Teppichen, Vorhängen, Handtücher usw. verschwunden. Feststellungen ergaben, daß der vornehme Des morgens gegen 4 Uhr nach Villingen abgereist war. — In Neuenbain i. T. wurden bei der Verteilung der Rationen an der Kreisstraße für den Gehalt eines mittleren Baumes 185 M. bezahlt. — In Frankfurt a. M. erbrachte die Sammler zum Wiederaufbau des durch den Krieg geschädigten dortigen Handwerks bisher 500 000 Mark. — Die aus Würzburg berichtet wird, mußte sich ein kleiner Jude, der eine Brotkarte auf der Straße gefunden und sie seiner Mutter zum Ankauf eines Laibs Brot übergeben hatte, wegen dieses „Staatsverbrechens“ vor dem Gericht verantworten, zugleich aber auch seine Mutter wegen — Hehelei. Das Gericht erkannte glatt auf Freisprechung. — Auf dem Militärfriedhof in Kassel wurde in Gegenwart der Militärbehörden ein großes Denkmal zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Krieger errichtet. — Nach Unterzeichnung von 50 000 M. ist der verheiratete 25jährige Kaufmann Karl Hahn in Frankfurt a. M. flüchtig gegangen. Mit ihm ist die 25jährige Kontoristin Anna Wilmann aus Höchst a. M., mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, flüchtig gegangen. — Schwer heimgegriffen wurde eine Familie in Koblenz. Nachdem zwei Söhne bereits gefallen waren, sollte es das Schicksal, daß zwei weitere Söhne an ein und demselben Tage fielen. Außerdem wurde der fünfte Sohn durch einen Rückenschuß schwer verletzt. — In Herborn wurden auf dem Bahnhof zwei Männer festgenommen, die in Begleitung eines Einbruchs für 7000 M. Anzüge und für mehrere tausend Mark Zigarren und Zigaretten gestohlen hatten. Es handelt sich um zwei schwere Einbrecher aus Bochum.

Nah und Fern.

Aufhebung des Tanzverbots in Saaz. In einer Versammlung des Vereins der Saal- und Konzertlokalitäten Leipzigs teilte der Vorsitzende mit, daß Tanzverbot werde voraussichtlich in nächster Zeit aufgehoben oder zum mindesten gemildert werden.

Eine bayerische Amazone. In München an Rhein wurde ein stämmiger Soldat eingekerkert, der ein — waschen ist. Die kampfeslustige Amazone stammt aus Rothenburg ob der Tauber und ist vor einiger Zeit feldmarschmäßig mit nach Frankreich ausgerückt. In der Front blieb ihr Geheimnis den Kameraden nicht verborgen, aber es dauerte geraume Zeit, bis die Meldung von dem unvorschriftsmäßigen Soldaten zu höheren Kommandostellen durchdrang. Da die Amazone freiwillig nicht zurückkehren wollte, wurde sie nun zwangsweise in das friedliche Frankenland zurückgeführt.

Eisenbahnunglück. Die letzten Waggons des Eupreyauges Paris — Calais wurden durch einen nachfolgenden Zug vernichtet. Die sehr zahlreichen Verwundeten wurden nach der nächsten Station gebracht.

Die Einheitszigarre wird jetzt Wirklichkeit, und zwar im Lande der künftigen Raucher, in Holland. Nach Verhandlungen zwischen der Haager Regierung und einer Fabrikantengruppe ist binnen einem Monat bestimmt mit der Einführung einer Einheitszigarre zu rechnen, die von den Fabrikanten den Kleinhandlern zum Preise von 38 bis 40 Gulden das Tausend geliefert werden, und für das Publikum in allen Zigarrengeschäften zu 5 Cent das Stück käuflich sein wird. Von der Regierung wurde bestimmt, daß diese wahrscheinlich aus Java tabaken hergestellten Zigarre keinerlei Ertrag oder Blättersteile enthalten darf.

Der Deutsche Werkbund in Skandinavien. Die erste der nordischen Ausstellungen, die der Deutsche Werkbund in diesem Jahre veranstaltet, wird am 29. Juni in Kopenhagen eröffnet. Im Dezember erfolgt dann die Eröffnung der Ausstellung in Stockholm.

Die Befolgung der russischen Soldaten. Nach einer Moskauer Meldung Reuters haben Lenin und Trotski im Namen der Volkskommissare einen Beschluß ausgefertigt, der den unverheirateten Mannschaften des Roten Heeres monatlich 50 Rubel Sold zusichert. Mannschaften, die für Familien zu sorgen haben, erhalten 200 Rubel.

Richard Schaulf geädelt. Aus Wien wird gemeldet, daß dem Schriftsteller Dr. jur. Richard Schaulf, Ministerialrat im österreichischen Ministerium für öffentliche Arbeiten, der Adelsstand verliehen wurde. Schaulf, der vor kurzem sein 44. Lebensjahr vollendete, ist als Jurist von hoher Formvollendung bekannt. Die Verleihung des Adels dürfte aber wohl mehr seiner Stellung im Ministerium als seiner Arbeit gelten.

Dynamitexplosion. Bei der Tunnelöffnung an einer Linie der kanadischen Eisenbahn hat eine Dynamitexplosion stattgefunden, die großen Materialschaden verursachte. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Schneefall in den Pyrenäen. Das Pariser „Journal“ meldet aus Madrid: In den Pyrenäen ist starker Schneefall eingetreten. Die Temperatur sank auf 10 Grad unter Null.

Eine weggespülte Eisenbahnstrecke. Infolge starker Niederschläge im Gailtal ist die Eisenbahnstrecke Christlania — Drontheim auf einer Strecke von 67 Kilometern zwischen Langlet und Stören bis Verr weggespült und eine Eisenbahnbrücke eingestürzt, so daß jeder Zugverkehr eingestellt werden mußte. Auch der Landstrassenverkehr konnte die Verbindungen durch Telegraf und Telefon mit Drontheim nicht unterbrochen.

An der Bahre Rosseggers.

Von Max Arendt-Denart.

Nun ist der heilige Dichter, der Lebensfreudige und Lebensstarke abgerufen worden. Von langem Leiden hat ihn der Tod am 28. d. Mts. erlöst. Die künftigen Veleisereiben werden beim Nachrufe auf Peter Rossegger einigermassen in Verlegenheit geraten, denn eines ihrer besten Schlagworte: Sein Name ist ein Programm gewesen, daß so gar nicht auf diesen großen Einsamen, der in seiner trostigen Wälder-Eigenart und seiner inbrünstigen, fast kindlichen Gottesgläubigkeit letzten Endes dem modernen Menschen weisensfremd war. Nein, dieser Große im Reiche der Geister läßt sich glücklicherweise nicht in ein Programm pressen. Und wenn man schon den Inhalt seines Lebens in eine Formel bringen will, so ist es sein eigenes Bekenntnis: „Gott wird beiden Teilen geben, was sie wünschen, dem Lebensfreudigen das Leben, dem Todesbedürftigen den Tod, dem einen leuchtet das ewige Licht.“

die andern aber ruhen in Frieden." Aus diesem Bekenntnis des Dichters zu der schmerzvoll-beseelenden Zweifel aller Daseins erklärt sich die fieberhafte rastlose Tätigkeit des Mannes, der aus der Tiefe kam, Waldhauern und Schneidbursche war und auf der Höhe der Menschheit endete, auf jenen Höhen, zu denen Tausende und aber Tausende aus aller Welt wallfahrteten.

Und so ganz über dem Tagesstreit literarischer Meinungen stand Peter Rosegger, daß die gewaltige Literaturbewegung der vier Jahre des vorigen Jahrhunderts seine Wertung in aller Welt nicht berührte. Gerade in den Zeiten, da die neue Dichtungsart des Naturalismus besondere Geltung für sich in Anspruch nahm, als die Worte in aller Welt verlündet wurden: „Auch das Höchste ist so schön, daß es künstlerischen Ausdruck finden muß“, feierten Peter Roseggers Romane ihre höchsten Triumphe. In ihnen lebt und weht der unwandelbare Kern echten Volkstums, in ihnen jauchzt und schluchzt die ringende, kämpfende, siegende und unterliegende Menschheit, in ihnen leuchtet der Sonnenstrahl göttlicher Liebe, um sie kost der tiefe Friede irdischer Glückseligkeit. Und so wollten wir alle zu ihm, die wir müden Herzens und banger Seele waren, alle die voll weber Sehnsucht nach Frieden dem rauhen Erleben des Alltags zu enttrinnen trachteten. Mit Recht hat einer seiner Biographen gesagt, daß die Vertiefung in seine Werke Gefühle in uns auszulösen vermöchte, wie ein Blick in die Bibel. Der Dichter hatte jedem etwas von dem inneren Reichtum seines Herzens zu geben: Einen führte er zur Natur, den anderen zu Gott zurück, jenen hob er in die heilige Stille seiner Waldeinsamkeit und einen anderen wieder trug er auf Flügeln der Phantasie in nie erschaute Länder ewiger Friedensglückseligkeit.

Su sagen, was er uns war, nicht nur uns, die wir ihn liebten, sondern allen Menschen, weit über die Grenzen der deutschen Bunde hinaus in allen Ländern, wo man echtes Menschentum und reines Künstlerwirken schätzt, vermögen armenhafte Worte nicht. Wir rufen ihm erschüttert nach, was er an die Jahre seines besten Freundes sprach: Du hast ihn uns gegeben, guter Gott, nimm ihn, denn dieser Wahrheitslinder, er war Dein.

Vermischtes.

Der Akademiker und der Möbelpacker. In einem österreichischen Blatte liest man: Tragödie des Mittelstandes. Wahrheitsgetreue Begebenheit. Dästeres Kontrastbild. Ort der Handlung: Graz. Zeit: Elendige Gegenwart. Handelnde Personen: Ein Akademiker und vier Möbelpacker. Handlung: Befragter Akademiker, seines Zeichens Professor, prüft die geistige Reife eines Jünglings und erhält für diese Leistung eines Nachmittags nach dem Verteilungsschlüssel einen Betrag von 87 Heller österreichischer Kronenwährung. Am nächsten Tage überfiehlt er. Vier Möbelpacker werden mit dieser „Übersehung“ an einem Vormittage fertig und erhalten für die Person je 45 Kronen. Moral: Spricht Wandel!

Ragenfleisch, Polonäsen in England. Die deutsche U-Bootperre, unter der England leidet, macht sich von Tag zu Tag unangenehmer fühlbar. In allen Nahrungsmitteln herrscht die größte Knappheit und eine gewaltige Teuerung. Selbst Pferdefleisch ist rationiert, Sauer ist gar nicht zu haben. Sehr bezeichnend für die Dangersnot in England ist eine Zeitungsnotiz aus letzter Zeit; sie lautet: „In einem Bezirk von Süd-London waren die Bürger zu einer Ragenfleischpolonäse angetreten.“ Das gibt zu denken!

Ein Ringelblum um einen Menschen. Einen eigenartigen Weg um den Körper eines Menschen nahm, wie aus Mecklenburg geschrieben wird, ein Blütschiff, der in Dramow auf einem Felde niederging. Dort arbeitete eine Gruppe von Frauen während eines Gewitters. Ein Blütschiff schlug in sie hinein und traf eine der Frauen, die sofort niederfiel. Der Strahl ging vom Kopf der Frau um den Hals, ringelte sich um die Brust und den Leib, zerriß ihr die Kleider und ringelte sich weiter an einem Bein herunter in die Erde hinein. Man hielt die Gekerkene für tot, doch erholte sie sich in der Moskauer Universitätsklinik sehr bald, und jetzt besteht keinerlei Lebensgefahr mehr für sie. Nur einige bunte Streifen am Körper sind von dem eigenartigen Blütschiff zurückgeblieben.

Deutsche Fürken und Würdenträger für das Plattendische. Den Verleuten über die Nachener Kaiserrede und den Kaiserbrief an die niederdeutsche Vereinigung „Lützow" in Hamburg kam als weiterer Beweis für

die gesteigerte Wertung der Plattendischen hinzugefügt werden, daß die seit 1912 durch hamburgischen Staat geldlich unterstützte Lützow weitere Anerkennung dadurch gefunden hat, daß die letzten Moneten der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin der Herzog von Braunschweig, Staatssekretär Wolfen die Oberpräsidenten der Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Westfalen dem „Lützow" zahlende Mitglieder beigetreten sind.

Arbeiter mit 180 Mark Wochenverdienst. dem Verbandsrat der deutschen Klemper- und Zinkhütten in Leipzig machte der Obermeister der Klemper- und Zinkhütten bemerkenswerte Ausführungen. Klempererlöhne. So ist in Berlin ein Fall zu zeichnen, daß ein Präzisionsarbeiter in der Woche 52ständiger Arbeitszeit, 980 Mark verdient. 980 Mark einer Woche, nicht etwa im Monat! Wochenlöhne 200 Mark seien keine Seltenheit mehr; einen gelassen Klemperer, der unter 100 Mark Wochenverdienst würde man in Berlin vergebens suchen. Mit den Löhnen müsse man auch nach dem Kriege rechnen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 238 750 Mark Geldstrafe. Wegen Falschheit in erlaubter Goldausfuhr wurden in Berlin verurteilt: Börsenmakler Glas zu 100 000 Mark Geldstrafe, die Vertreterin Stein zu 40 000 Mark Geldstrafe und ein Kasse zu 35 000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurden die gelassenen zusammen verurteilt, einen Betrag von 37 500 Mark zu leisten. Für je 15 Mark wurde im Unvermögen 1 Tag Gefängnis bis zum Höchstbetrage von einem Gefängnis eingelegt.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* 452 Ersatzlebensmittel nicht genehmigt. Auf der Bundesratsverordnung über die Genehmigung der Herstellung von Ersatzlebensmitteln ist von den ausländischen Herstellern bereits für nicht weniger als 452 Ersatzlebensmittel die Herstellungsgenehmigung verlangt worden. Die meisten Hersteller solcher abgelebten Ersatzlebensmittel im Königreich Sachsen, in Hamburg und in München.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Bekanntmachung.

Betr.: Preisfestsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Auf Beschluß der Erzeuger- und Handelspreiskommission wird unsere Bekanntmachung vom 18. April 1918 mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in folgender Weise geändert:

I. In III Ziffer 5 (Bohnen) wird hinzugefügt: ab 10. Juli 1918. II. Die Bestimmungen in III Ziffer 6 und 8 werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

6. Bis zum 20. Juni 1918 gelten die Preise der Verordnung nicht für solche Karotten, die unter Glas gezogen sind. Im übrigen gelten für runde und längliche Karotten die folgenden Preise: a) mit Kraut: Erzeugerpreis 0,15, I. Gruppe: Großhandelspreis 0,20, Kleinhandelspreis 0,27, II. Gruppe: Großhandelspreis 0,18, Kleinhandelspreis 0,25; b) ohne Kraut: Erzeugerpreis 0,25, I. Gruppe: Großhandelspreis 0,33, Kleinhandelspreis 0,40, II. Gruppe: Großhandelspreis 0,30, Kleinhandelspreis 0,35. Als Karotten gelten rotfleischige Speisemöhren von einer Höchstlänge von 11 cm.

8. Möhren (Gelbe Rüben) a) mit Kraut: Erzeugerpreis 0,10, I. Gruppe: Großhandelspreis 0,13, Kleinhandelspreis 0,17, II. Gruppe: Großhandelspreis 0,12, Kleinhandelspreis 0,15; b) ohne Kraut: Erzeugerpreis 0,18, I. Gruppe: Großhandelspreis 0,24, Kleinhandelspreis 0,28, II. Gruppe: Großhandelspreis 0,22, Kleinhandelspreis 0,26. III. Die Preise in III Ziffer 9 werden wie folgt erhöht: 9. Kohlrabi, Erzeugerpreis 0,30, I. Gruppe: Großhandelspreis 0,36, Kleinhandelspreis 0,44, II. Gruppe: Großhandelspreis 0,33, Kleinhandelspreis 0,40.

IV. Bei Ziffer II wird hinter Frühwirsing eingefügt: ab 20. Juli 1918. Hinter Frührotkohl wird eingefügt: ab 10. August 1918.

V. Die in der Bekanntmachung vom 6. Mai 1918 bezeichneten Preise für Mangold (Römisch Kohl) treten erst am 15. Juli 1918 in Kraft.

VI. Unsere Verordnung vom 17. Mai 1918 über Preise für Kopfsalat wird aufgehoben.

Wiesbaden, den 11. Juni 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst für den

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Maxenberg, den 14. Juni 1918.

Wird veröffentlicht.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 24. 6. 1918. Der Bürgermeister.

Diejenigen Personen, die einen Anzug abgeben wollen, wollen dies bis zum 5. Juli 1918 beim hiesigen Bürgermeisteramt melden.

Hachenburg, den 28. 6. 1918.

Der Bürgermeisteramt.

Große Feldpostschachteln

Eier- und Kuchenstacheln und andere Größen sowie alle sonstigen Feldpost-Artikel.

Buchhandlung Th. Kirchhübel
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Für die Einmachzeit!

Konservengläser
Bindedgläser
Honiggläser
Einkochapparate
Gummiringe
Pergamentpapier
Steintöpfe

grau und braun

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Kriegsbeschädigte!

erscheint alle zu der am Sonntag, 30. Juni vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel „Westend" in Hachenburg stattfindenden Versammlung.

Mehrere Kameraden

Unsere diesjährige Grasnarbe

in der Gemarkung Wied und Winkelbach
Mittwoch den 3. Juli morgens 9 Uhr

meistbietend versteigert.

Sammelplatz: Krambergsmühle.

Frau W. Mergler, Hachenburg.

Schöne Ansichtskarten

empfehlen
Ch. Kirchhübel, Hachenburg.

Weinflaschen und Literflaschen

kauft Karpinsky, „Hotel zur Krone“, Hachenburg.

Sensen

Sensenbäume
Rechen

Naturwerksteine

Harken, Jäten
und dergleichen

empfehlen
Josef Schwan

Hachenburg.

Sauberes Mädel

für ganze oder halbe
gesucht.

Frau El. Richter
Hachenburg, Graf-Dein

Erwachsene u. jugendliche

Arbeiter

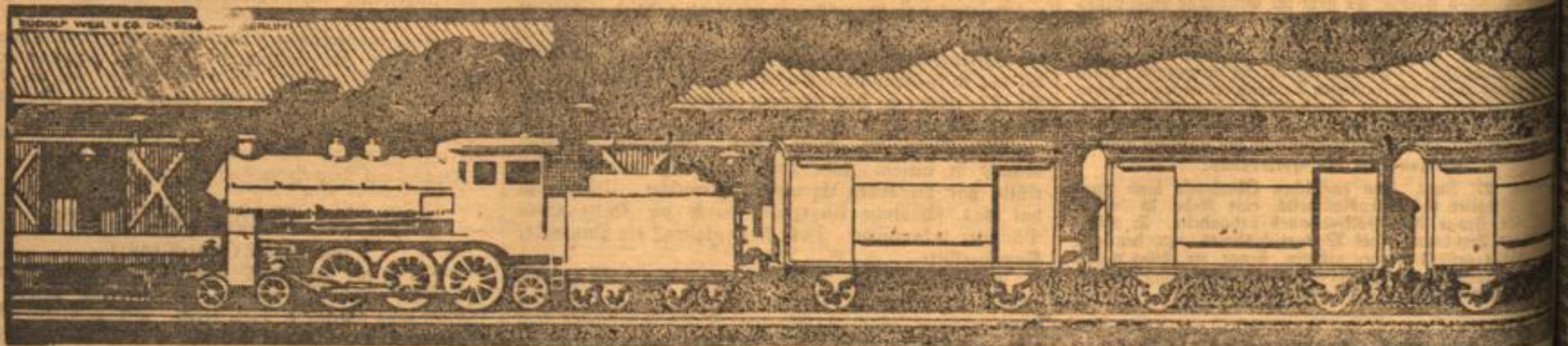
Arbeiterinnen

für leichtere, dauernde
und lohnende Beschäftigung
gesucht.

Gustav Berger & Co.
Hachenburg.

Eine Badewanne

gut erhalten, zu kaufen
sucht. Angebote an die
Schäfstelle d. Bl.



Nächste Woche eintreffend:

2 Eisenbahnwaggons **Küchenschränke Kleiderschränke etc.** in billigeren Preisen
Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.